

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 74 (1987)
Heft: 4: Das Ausländerkind : Herausforderung oder Chance für unsere Schule

Artikel: Aids : Warnung vor zu engen Konzepten
Autor: Moser, Heinz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-529854>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schlaglicht

ZH: Aids-Information an den Schulen
Der Regierungsrat des Kantons Zürich will durch kantonale Massnahmen das Aids-Programm des Bundes ergänzen. Deren Koordination wird einer neu zu bildenden Aids-Kommission übertragen. Im Herbst 1987, eventuell schon früher, sollen Unterrichtshilfen zur Aufklärung der Jugendlichen in den Schulen bereitgestellt werden.

NW: Bald Aids-Konzept für Nidwaldner Schulen
Die Nidwaldner Regierung hat die Sanitäts- und die Erziehungsdirektion beauftragt, ein Konzept zur Aufklärung und Information vor allem der Jugendlichen über Aids auszuarbeiten.

Aids – Warnung vor zu engen Konzepten

Noch vor wenigen Jahren war der Sexualunterricht für die Schulen ein Tabu-Thema. Den Protagonisten wurde immer wieder entgegengehalten, dass die Schule hier in unzumutbarer Weise in die Angelegenheiten der Eltern hineinregiere. Und wo dieses Thema dann dennoch von den Schulen aufgenommen wurde, geschah dies meist nur halbherzig und im Bewusstsein einer starken Opposition aus konservativen und Elternkreisen.

Doch unter dem Einfluss der tödlichen Bedrohung «Aids» hat dies sich nun schlagartig geändert. Denn in einer Zeit, wo sich die geltenden Sexual- und Moralnormen gelockert haben, kann Aids in den nächsten Jahren für Jugendliche und junge Erwachsene zu einem Problem ersten Ranges werden. Aus diesem Grunde ist es sicher zu begrüßen, dass verschiedene kantonale Erziehungsdirektionen in den Oberstufen der Volksschule, den Mittel- und Berufsschulen Aids-Aufklärungen planen. Denn Information und Wissen sind eine unabdingbare Voraussetzung jedes Schutzes vor dieser Krankheit.

Allerdings scheint es mir weder wünschbar noch sinnvoll, nun einfach Faltblätter über Aids in den Schulen abzugeben oder rein technisch und medizinisch auf Vermeidung von Ansteckung und Präservative hinzuweisen, die ja auch keinen hundertprozentigen Schutz gewährleisten. Denn ein Verständnis solcher Informationen setzt bereits eine allgemeine Sexualerziehung voraus. Die pädagogische Verantwortung gebietet es, auch allgemein über Liebe und Sexualverkehr, Zeugung etc. zu sprechen, wenn man bezüglich Aids aufklärt.

Im Rahmen eines solchen sexualkundlichen Grundwissens können aber auch grundsätzliche moralische und gesellschaftliche Fragen zum Wandel in den sexuellen Einstellungen der letzten Jahrzehnte nicht ausgeklammert werden. Folgt nach einer Phase der Liberalisierung wieder eine Zeit der Angst und neuen Sexualfeindlichkeit?

Sicher wird der wahllose Sexkonsum jetzt an Attraktivität verlieren und eingeschränkt werden. Und darum ist es auch nicht schade. Auf der anderen Seite darf dies aber nicht bedeuten, Aids als Strafe Gottes zu dämonisieren und den moralischen Zeigefinger zu erheben. Jeder soll auch in Zukunft selbst über seine Einstellung zu Sexualität und Partnerschaft entscheiden können – und dafür (auch mit Bezug auf die Risiken) Verantwortung tragen. Daneben wird uns schmerzlich bewusst: Nachdem das 20. Jahrhundert natürliche Grenzen wie den Tod und die menschliche Unvollkommenheit durch einen werbewirksamen Jugendlichkeitskult und den Glauben an die technische Machbarkeit zunehmend verdrängt hatte, werden wir – zusammen mit der nachwachsenden Generation – gezwungen sein, neue Haltungen zu entwickeln.

Es ist zu hoffen, dass sich unter diesen neuen Bedingungen auch vormals skeptische Elternkreise zu einem solchen Unterricht positiv äussern – der Gesundheit und dem Wohlbefinden unserer Jugend zulieb. Denn welcher Moralapostel kann sicher sein, dass seine Kinder trotz aller Ermahnungen nicht nichtsahnend zum Opfer dieser Krankheit werden.

Heinz Moser